

# Laibacher Zeitung.

Nr. 259.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Hause halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 12. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1883.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. November.

In vier vollen Spalten ereignet sich das gestrige "Laibacher Wochenblatt" gegen die "Offiziösen", die es wagen, von Versöhnung der Parteien in Krain zu sprechen. "Diese Offiziösen mühen sich ab, aus den Ereignissen während der letzten Landtagssession Erfolge der Versöhnungssära in Krain herauszuflügeln; sie besorgen ein sehr odioseß Geschäft und behandeln ein unfruchtbareß Thema; alle diesfälligen offiziösen Auslassungen seien ungerechtfertigt, seien nur arge Schönsärberei; die gegen theiligen Behauptungen des "Wochenblatt" in seinen früheren Nummern seien trotz aller offiziösen Anstrengungen bis heute noch vollkommen unwiderlegt" u. s. w.

Ja freilich, wer sollte das widerlegen können, was das "Laibacher Wochenblatt" sagt, in dessen Augen die Absicht, den nationalen Hader in Krain verschwinden zu machen, ein — "neues Evangelium" ist. Nun, das schon alte Evangelium des "Wochenblatt" kennen wir alle, der oberste Grundsatz desselben ist, *Bank und Hader im Lande zu erhalten*. So möge denn dieser Prophet, der seit seinem Erscheinen, entrüstet über die gegenwärtige Ordnung der Dinge, der Welt immer eine bessere, glücklichere Zukunft in nahe Aussicht stellt, *seinem Evangelium treu, nach Herzenslust mutig forzanken*. Krain bleibt dabei — ruhig.

Wien, 8. November.

Delegation des Reichsrathes. — Sitzung des Budget-Ausschusses.

Heute hielt der Budget-Ausschuss der Delegation des Reichsrathes unter Vorsitz des Obmannes Grafen Hohenwart eine Sitzung ab, welcher seitens der gemeinsamen Regierung Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister FZM. Graf Bylandt-Rheidek, ferner die Herren: Sectionschefs Freiherr v. Falke,

Sectionschefs Lambert und GM. v. Binger bewohnten.

Deleg. Dr. Czerkawski erstattete den Bericht über das Extra-Ordinarien des Heeres, worauf die Generaldebatte eröffnet wurde.

Deleg. Dr. Ritter v. Demel brachte Sr. Excellenz dem Herrn Reichs-Kriegsminister zur Kenntnis, dass bei der Tracenrevision einer concessionierten Localbahn im östlichen Schlesien, welche theilweise eine Städteverbindung bezeichnet, von dem Vertreter der Kriegsverwaltung im Gegenzuge zu der angestrebten Entwicklung des internen Verkehres im Localbahngebiete das Hauptgewicht auf die strategische Richtung dieser Bahn gelegt wurde. Auch sei von dem Vertreter der Kriegsverwaltung protokollarisch in Aussicht gestellt worden, dass behufs Aenderung der concessionierten und eingezeichneten Trace Studien beim Reichs-Kriegsministerium vorzunehmen sein werden. Dieser Fall erscheine von hoher principieller Wichtigkeit und werde deshalb hier angeregt, weil es unerlässlich notwendig sei, gegenüber einer derlei Auffassung der Localbahn Se. Excellenz den Herrn Reichs-Kriegsminister dringend zu ersuchen, mit der demselben eigenen Objectivität sein Wohlwollen den Verkehrsinteressen der Localbahngebiete bei Anlegung dieser Bahnen in entscheidender Art zuwenden zu wollen.

Bei Localbahnen strategische Rücksichten für die Bestimmung der Trace als maßgebend festzuhalten, erscheine als ein latentes Extra-Ordinarien und als eine so außerordentliche Verkennung der Wichtigkeit des Verkehrs für die Leistungsfähigkeit der Steuerträger im Localbahngebiete, dass bei unbefangener Prüfung daran unmöglich festgehalten werden könne.

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidek erklärte, auf die Details des speciellen Falles augenblicklich nicht eingehen zu können, und vermag sich nur über die Grundsätze, die bei Concessionen von Eisenbahnen beobachtet werden, im allgemeinen auszusprechen. Die Concessionierung ist Sache des Handelsministeriums; das Kriegsministerium kann in dieser Richtung nur Wünsche äußern. Von einer Ignorierung der Verkehrsinteressen ist dem Minister nichts bekannt. Wenn die Vertreter der Kriegsverwaltung militärische Wünsche äußern, so sei dies doch natürlich, weil sie ja eben zur Vertretung militärischer Interessen bestimmt sind. Solche Wünsche seien jedoch nicht sofort als bindend zu betrachten. Von einer principiellen

Umgehung der Städte könne übrigens bei einer einfallslosen Kriegsverwaltung nicht die Rede sein. Wenn das Kriegsministerium wünsche, dass die Localbahnen und gerade die besprochene Localbahn, welche sich in der Zukunft als Parallelbahn der Nordbahn ausbilden dürfte, eine größere Leistungsfähigkeit besitzen sollen, so ist das natürlich; dass aber die strategischen Rücksichten bei Concessionierung von Localbahnen ausschließlich maßgebend sind, ist entschieden unrichtig. Der Reichs-Kriegsminister wiederholte, dass er über das Vorgehen in dem angegebenen einzelnen Falle sich erst instruieren müsste und eventuell bereit sei, das Ergebnis seiner Erhebungen in einer nächsten Sitzung mitzutheilen.

Deleg. Freiherr von Engerth wies auf das Localbahngesetz und auf den naturgemäßen Unterschied zwischen Haupt- und Localbahnen hin. Es sei natürlich, dass das Handelsamt auch mit der Kriegsverwaltung über deren Wünsche verhandle und überlege, ob dieselben realisierbar sind.

Deleg. Suez machte auf die Schwierigkeit aufmerksam, welche sich für den Ausbau der Ringstraße in Wien aus dem Bestande der Franz-Josephs-Kaserne ergibt. Diese Kaserne sei einstens als ein Theil der fortificatorischen Enceinte erbaut worden; diese Enceinte ist gefallen, und eine der schönsten Straßen der Welt erhebt sich an ihrer Stelle; auch die Vorwerke der Kaserne selbst sind gefallen, und es ist bekannt, dass dieselbe in baulicher Beziehung den sanitären Anforderungen nicht vollkommen entspricht. Die Exercierplätze vor derselben entsprechen als Bauplätze einem nicht unbeträchtlichen Werte; auch die Frage des Baues eines so dringend benötigten neuen Postamtes durch das Staatsrävar hänge damit zusammen. Es wäre daher im allzeitigen Interesse, wenn durch irgend eine Transaction mit der Gemeinde Wien oder mit dem Stadterweiterungsfonde dem Militärävar an einer anderen Stelle, z. B. in der Nähe der regulierten Donau, an einem durch die Uferbahn mit dem Arsenal verbundenen Orte, nahe an der Militärschwimmstufe und Schießstätte, ein entsprechender Bau zur Verfügung gestellt und hiedurch der Ausbau der Ringstraße ermöglicht würde. Redner fragte daher, ob der Verlegung der Kaserne principielle militärische Gründe entgegenstehen?

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidek: Die Beantwortung dieser Frage kann für

## Neuvilleton.

### Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Klinck.

(24. Fortsetzung.)

Der Vorwurf in ihrem Blick war ihm nicht entgangen.

"Else", sagte er ernster, "nicht meinetwegen wünsche ich diese Abwechslung, ich wünsche sie deinetwegen. Es ist dir zu einsam hier und du gibst dich auglosen Gedanken hin, die nicht einmal das Rechte treffen und sich noch viel weniger nutzbringend für eine junge Frau erweisen. Sieh! Ich habe eines Tages gedacht, dass wir in allen Dingen mit einander übereinstimmen würden, dem ist nun leider nicht so. Sollen wir darum unser junges Leben vertrauen?"

Das Sprechen hatte ihm einige Anstrengung ge kostet. Er wollte gleichgültig scheinen und war es doch so wenig.

"Meinetwegen brauchen wir nicht zu gehen, aber wenn du willst —"

"Ich werde morgen nach Berlin reisen und uns dort eine passende Wohnung suchen. Du magst inzwischen deine Toilette ergänzen und erneuern. Du hast noch so wenig von der Welt gesehen."

Nur mit Mühe beherrschte sie ihre grenzenlose Aufregung; er sollte nicht ahnen, was sie litt. So weit war es gekommen. Er sehnte sich fort aus dieser Einsamkeit, und wenn er sie mitnahm, so that er es vielleicht nur, weil er nicht anders konnte, ohne Aufsehen zu erregen.

Müller Brand stimmte der Absicht des jungen Paars bei, obgleich es ihn schmerzte, dass er sein Kind auf Monate hindurch nicht sehen sollte, und am folgenden Tage reiste Kurt ab, um den Plan sogleich

zur Ausführung zu bringen. Eine glänzende Wohnung in der Nähe des Thiergartens wurde ihm, gleich am ersten Tage seines Aufenthalts in Berlin, durch Zufall angeboten und sogleich von ihm gemietet, so dass er bereits am folgenden Tage hätte wieder abreisen können. Aber dazu fehlte ihm die Lust. Die mannigfachen Beziehungen in Berlin gestatteten ihm nicht einmal ein so schnelles Losreißen. Auch mit ehemaligen Kameraden traf er zusammen, aber er täuschte sich nicht darüber, dass man ihn mit einer gewissen Zurückhaltung behandeln würde. Kurt v. Esslingen brauchte nicht zu fragen, um welcher Ursache willen. Man war nicht geneigt, ihm seine Verbindung mit einer Müllers Tochter zu verzeihen.

Das reizte ihn. Indem er Else's gedachte, stieg ihm das Blut in das Gesicht. O, er liebte sie noch, er bewunderte sie noch wie in der ersten Zeit, als er in ihr das Ideal eines Weibes geschaut. Er sah sie im Geiste vor sich — so schön! Nannte wohl einer der Kameraden, die ihn jetzt ein wenig über die Achsel ansahen, eine Schwarz-Else sein Weib?

Die Residenzluft schien es ihm anzutun und das alte, leichtlebige Blut in ihm zu wecken. War er nicht ein Thor, sich sein Leben ferner zu verbittern, wie er es seither gethan? Hatte er nicht ein schönes, liebliches Weib und befaß alles, was eines Menschen Herz behagten konnte?

Kurt besorgte sogleich die Einrichtung, traf überhaupt alle Vorbereitungen für eine baldige Übersiedlung. Die Anordnungen nahmen Zeit in Anspruch, mehr, als Kurt eigentlich gedacht hatte. Dabei vergingen ihm die Tage schnell und er war so sehr in Anspruch genommen, dass er kaum Zeit fand, einmal einige Zeilen an Else zu schreiben. Acht Tage nach seiner Abreise kamen diese auf Notenburg an.

Die junge Frau war bereits mitten in der Beschäftigung. Sie war längst nicht mehr darüber in

Zweifel, dass Kurt von Esslingen sie ihres Geldes wegen geheiratet habe. So lange war noch ab und zu wieder eine Hoffnung in ihr lebendig geworden — nun hatte sie keine mehr.

In demselben Moment aber, als sie diese entsetzliche Gewissheit zu haben glaubte, war auch ihr Stolz erwacht. Else Brand mit ihrem Reichtum diente dazu, einem Manne das wiederzubringen, was er im Leichtsinn in seiner Jugend verbracht hatte. Wie der Gedanke sie schmerzte!

(Fortsetzung folgt.)

## Krain und seine öffentliche Gesundheit.

Von Dr. Fr. Neesbacher.

Das im Verlage der Ign. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg'schen Druckerei vor wenigen Wochen erschienene Buch "Krain und seine öffentliche Gesundheit" von Dr. Friedrich Neesbacher hat bei seinem Erscheinen in der medicinischen Fachpresse eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden, und es wurde in der selben der Wunsch ausgesprochen, es mögen auch andere Länder nach diesem Muster statistische Nachweisungen über den Stand der Volksgesundheit veröffentlichen.

Das vorliegende Werk ist aber nicht bloß ein schwissenschaftliches, sondern es umfasst so viele Gebiete des öffentlichen Lebens, des Handels und Wandes, des Verkehrs und der Production, so dass jeder Vater, jeder in der Öffentlichkeit thätige Mann, ja jeder Vaterlandsfreund darin eine Quelle der Lehrrein finden wird, so dass wir dieses mit großem Fleiße, Sachkenntnis und Umsicht verfasste Werk aufs dringlichste zum Studium empfehlen.

Das Werk zerfällt in zwei Theile; der erste behandelt das Land Krain und seine Bewohner, der zweite die Verhältnisse der öffentlichen Gesundheit. Es

sich speciell nicht ins Auge gefasst werden, weil es sich um die Franz-Josephs-Kaserne allein nicht handeln kann. Es müssen diesbezüglich alle Militärbauten in Wien in Betracht genommen werden, um nach einem einheitlichen Plane vorzugehen. Die Franz-Josephs-Kaserne repräsentiert ein sehr wertvolles Object, und die Kriegsverwaltung kann sich derselben nur dann entäußern, wenn sie eine Transaction durchzuführen vermag, welche mehrere Unterlunftsobjekte zugleich umfasst. Die Hauptchwierigkeit liegt in den Prinzipien, nach welchen bisher die Eigentumverhältnisse der Militärbauten in der Monarchie beurtheilt werden. Der Tausch derartiger Militärbauten gegen andere ist an die Zustimmung des betreffenden Finanzministeriums gebunden. Abänderungen der bestehenden Vereinbarungen sind bereits angebahnt. Se. Excellenz erklärte aber auch, wiederholen zu müssen, dass er eine solche Transaction nicht über eine Kaserne allein einleiten könne, sondern dass alle Kasernen in Wien ins Auge gefasst werden müssen, um die gesammte Garnison unterbringen zu können. Die Transaction wird sehr großartig sein, und sind mehrere Pläne ausgearbeitet. Was speciell die Franz-Josephs-Kaserne anbelangt, so ist der Minister nicht vom Wunsche eines Umtausches beseelt, und haben sich weder das Handelsministerium noch die Commune Wien, sondern bloß Speculanten diesbezüglich an ihn gewendet. Auf die Offerte der letzteren könne umso weniger eingegangen werden, als eine Grundlage für die Transaction nicht vorhanden sei. Der Minister wiederholte, dass die Verhandlungen eingeleitet und Pläne zur gesammten Transaction vorbereitet seien, aber bei den sehr complicierten Verhältnissen, die bezüglich aller Militärbauten herrschen, sei die Durchführung dieser Transaction nicht so leicht.

Deleg. Freiherr von Engerth theilt die Ansicht des Deleg. Sueß, dass für Wien diese Sache sehr wichtig ist; es sei aber natürlich, dass noch große Schwierigkeiten zu lösen sind. Redner constatierte aus der Antwort des Ministers, dass keine principiellen Hindernisse zu beseitigen seien, und sprach seine Befriedigung hierüber aus.

Deleg. Sueß dankte dem Reichs-Kriegsminister für die Antwort, aus welcher hervorgehe, dass rein militärische Bedenken der Verlegung dieser Kaserne nicht entgegenstehen.

Deleg. Mattius leitete die Aufmerksamkeit der Kriegsverwaltung auf die Kasernen Prags und erwähnte der Heuwag- und Reiterkaserne, welche letztere baufällig ist. Die Commune Prag habe schon diesbezüglich Anträge gestellt. Redner bittet die Kriegsverwaltung, der Sache geneigte Berücksichtigung zu zuwenden.

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Blylandt-Rehdt erklärte, die Angelegenheit der Kasernen in Prag sei bringender Natur, weil die baselbst bestehenden Verhältnisse eine schleunige Abhilfe verlangen. Die betonte besondere Bereitwilligkeit der Gemeinde Prag zur Herbeiführung eines Arrangements müsse er negieren. Wenn bisher kein Abschluss erfolgt ist, so röhre dies davon her, dass Transactionen proponiert wurden, auf welche nicht eingegangen werden

konnte. Die Sache sei aber in letzter Zeit in ein Stadium getreten, welches hoffen lässt, dass ein Abschluss bald zustande kommen wird.

Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen, und wurden in der Specialdebatte sämtliche Posten des Extra-Ordinariums des Heeres, mit Ausnahme von Titel 8, Post 1, unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Bei Titel 8, Post 1, Salzburg — Ankauf eines Exercierplatzes für die Garnison, beantragte der Referent, statt der Regierungsziffer von 60 000 fl. nur 44 000 fl. einzustellen, welcher Antrag angenommen wurde.

Aus der Specialdebatte heben wir hervor:

Bei Titel 2, Post 2, theilweise Ergänzung der Soll-Bestände an Handfeuerwaffen auf den 50proc. Vorrath, präliminiert mit 162 000 fl., fragte Referent Dr. Czerkawski: Besteht die Kriegsverwaltung auf der Einsetzung des Betrages von 162 000 fl., insoweit sich derselbe auf die Carabiner bezieht, in Anbetracht des Umstandes, dass die Einführung von Repetiergewehren voraussichtlich einmal eintreten dürfte?

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Blylandt-Rehdt bemerkte, dass die Frage der Einführung des Repetiergewehres zur Bewaffnung der gesammten Armee von mehreren Staaten in ernste Erwägung gezogen sei, aber bisher ein principieller Beschluss von keiner Seite gefasst worden ist. Es sei dies auch erklärlich, da bei dem nicht so erheblichen Unterschiede, welcher zwischen den Repetiergewehren und den Hinterladern vorhanden ist, und mit Hinblick auf die kolossalen Anforderungen, welche die Einführung der neuen Gewehre mit sich bringt, ein jeder Staat bemüht sei, diese Anforderungen möglichst lange hinauszuhalten, und daher zögere, zur Einführung des Repetiergewehres zu schreiten. Wenn aber auch nur einer der Staaten zu dieser Maßregel greifen würde, so würden die anderen seiner Überzeugung nach gezwungen sein, in dieser Richtung nachzufolgen, und zwar vorwiegend aus moralischen Gründen, weil eine jede Armee, welche mit einer minder anerkannten Bewaffnung kämpft, unter einer gewissen Deprimierung stehen würde, welche auf deren Geist nachtheilig einwirken müsste.

Angesichts dieser Sachlage habe der Herr Minister auch für eine weitere Completierung des Gewehrvorrathes für die Infanterie kein Geld angesprochen. Anders stelle sich aber die Sache bei den in der Cavallerie nothwendigen Carabinern heraus. Hier müsse die Kriegsverwaltung vor allem Gewicht darauf legen, die bestehenden Vorräthe nach keiner Richtung hin vermindern zu lassen, und sei es nothwendig, angesichts der diesbezüglichen Anstrengungen der anderen Staaten, mit der Bewaffnung der Cavallerie mit Feuerwaffen auch bei uns vorwärtszuschreiten und dieselbe auch im allgemeinen durchzuführen. In dieser Richtung muss rechtzeitig auch für den Vorrath vorgesorgt werden, umso mehr, als sich auch die weitere Nothwendigkeit herausstellt, die Festungsbatterie mit Schießwaffen zu versehen, was von Seite der Kriegsverwaltung auch ohne neue Kosten mit Zuhilfenahme der Vorräthe an alten Waffen durchgeführt worden ist. Es müsse daher

auf die Bewilligung dieser Post ein hohes Gewicht gelegt werden.

Bu Post 3, Beschaffung von Küstengeschützen für Pola, stellte Deleg. Freiherr von Engerth folgende Anfrage: Werden die neuen sechs Küstengeschütze in Drehthürmen oder einzeln aufgestellt? wie sind die letzten angestellten Versuche mit diesen Stahlbronze-Geschützen ausgefallen, und ist die Verwendung der Stahlbronze für die 28-Centimeter-Geschütze möglich?

Se. Excellenz Reichs-Kriegsminister Graf Blylandt-Rehdt gab ein ausführliches Bild über die bisherigen Versuche, die inbetreff der Verwendung der Stahlbronze auf Belagerungs- und Küstengeschütze gemacht worden sind, und bemerkte, dass diese Versuche inbetreff der Herstellung von Belagerungsgeschützen bereits ein positives Resultat ergeben haben und in dieser Richtung auch bereits verschiedene Gattungen derartiger Probeschütze angefertigt wurden, deren Verwendbarkeit sich in der That bereits erwiesen habe. Weniger Hoffnung sei aber vorhanden, dass Stahlbronze auch für ganz schwere Geschütze zur Küstenverteidigung geeignet erscheinen dürfe, und würde, selbst wenn die fortgesetzten Proben am Schlusse zu einem günstigen Resultat führen würden, dies doch zu spät sein, weil mittlerweile jedenfalls die Küstenbewaffnung durchgeführt werden muss.

Bu Post 8, Beschaffung eines Reservevorrathes an stahlbronzenen Belagerungsgeschützen, stellte der Referent Dr. Czerkawski folgende Frage: Glaubt der Minister, dass nicht Grenzbefestigungen wie Pommel und Trient mit neueren Geschützen bewaffnet werden sollen, und glaubt der Minister, dass mit den projectierten 20 Stück das Auskommen gefunden wird?

Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister Graf Blylandt-Rehdt hob vor allem den Unterschied zwischen Belagerungs- und Vertheidigungsgeschützen hervor, die mit Hinblick auf ihre Verwendung und den Zweck derselben verschiedener Natur sind. Es würde seiner Überzeugung nach nicht ökonomisch sein, die Belagerungsgeschütze zur Armierung der Festungen im allgemeinen zu verwenden, weil auch weniger kostspielige Geschütze ausreichen. Einzelne besonders wichtige und exponierte Punkte einer Festung werden allerdings mit solchen Geschützen zu besetzen sein. Die hier in dieser Post in Aussicht genommenen Geschütze seien jedoch bestimmt zur allmählichen Renovierung des vollkommen unzureichenden Belagerungsparkes, welcher angesichts der weitaus größeren diesjährigen Vorräthe anderer Staaten auch von Oesterreich-Ungarn nicht ganz außeracht gelassen werden kann. Dieses werde allmählich durch die Herstellung derartiger Stahlbronze-Geschütze und Eintheilung derselben in den Belagerungspark anzustreben sein, wo dann die auszumusternden Geschütze älterer Systeme für die Festungsbewaffnung verwendet werden können.

Bu Titel 7, Post 12, Ameliorierung des Bauzustandes sämtlicher Militärbauten und Etablissements der Monarchie, präliminiert mit 300 000 fl., bemerkte der Referent, dass dieser Betrag vielleicht besser ins Ordinarium eingesezt werden, und dass man mit diesen 300 000 fl. vielleicht ein für alle mal auskommen könnte.

Kommen im ersten Theile daher die geographische Lage, Grenzen, politische und natürliche Eintheilung zur Besprechung. Besonderes Interesse rüft die Beschreibung der Höhenlage wach, die Abdachung des Landes von den Julischen Alpen bis hinunter zu den flachen Ufern der Kulpa mit Angabe der Höhenlage über dem Spiegel des Adriatischen Meeres. Dann folgt die Eintheilung des Landes nach seinen Flussgebieten; so entspricht die Save dem Alpenlande von Oberkrain, die Flussgebiete der Idria, Wippach, Poik und Reka dem Karstlande von Innerkrain, das Flussgebiet der Gurk und Kulpa dem Alpenvorlande von Unterkrain. Dann bespricht der Verfasser die Seen, Mineralquellen, die Inundationsgebiete und Höhlen.

Nun folgt die geologische Beschaffenheit des Bodens nach der "Bodenkarte von Krain" von Marcus Lipold und Franz Schollmayer.

Ganz besonderes Interesse verdient die Abhandlung über das Klima von Krain auf Grundlage eines zehnjährigen Durchschnittes der Beobachtungsreihen. Diese äußerst wertvolle Arbeit verdankt der Verfasser Herrn Carl Deschmann, der dieselbe für dieses Werk eigens zusammengestellt hat. Wir erfahren da die Daten über die Witterung, Lufttemperatur, Luftdruck, Dunstdruck, Feuchtigkeit, Bewölkung, Niederschläge, Gewitter und Winde. Da Herr Deschmann in seinen Beobachtungen größtentheils auf den Standort Laibach angewiesen war und ihm als Vergleich wenigstens mit der wünschenswerten Vollständigkeit nur Rudolfswert zur Verfügung stand, so gibt gerade diese Arbeit die erwünschte Anregung, derlei Witterungsbeobachtungen auch an anderen Punkten Krains, besonders auf Höhenpunkten, anzustellen und dadurch eine Lücke in der klimatischen Kenntnis unseres Landes auszufüllen.

Dr. Reesbacher betrachtet jedoch nicht nur die Verhältnisse der Höhenlage des Wassers, Bodens und Klimas als die Grundlagen der Gesundheit eines Volkes, sondern er greift mit Recht noch viel weiter

und betrachtet den Erwerb, die Lebensweise, die Arbeit u. s. w. als ebenso wichtige Pfeiler der Wohlfahrt und mit ihr des leiblichen Gesundseins, daher er auch zur Schilderung der Bodencultur, des Waldbestandes, des Standes der Ruzihiere, der animalischen Produktion, des Bergbaues und der Hüttenproduktion, der Verkehrswege und Anstalten schreitet.

Es findet daher der Landwirt, der Viehzüchter, der Bergindustrie interessante Ziffernreihen, an denen er sich ein Urtheil verschaffen kann über die Verhältnisse im Lande. Des Beispiels halber verweisen wir auf eine Zusammenstellung über den Viehstand in Krain und seine Zu- und Abnahme im Decennium 1869—1880. So ergibt sich die erfreuliche Zunahme des Rinderstandes um 35 654, des Pferdestandes um 2620, wobei jedoch der Bezirk Radmannsdorf einen Rückgang um 49 ausweist. Dagegen hat die Schafzucht um 17 730 Stück abgenommen, die der Ziegen um 919, dagegen zeigt die Schweinezucht eine Zunahme von 9772, obwohl dieselbe in der Stadt Laibach (— 296), Adelsberg (— 229) und Gottschee (— 576) abgenommen hat. Das Verhältnis des Auf- oder Niederganges der Viehzucht in den einzelnen Bezirken lässt zwischen den Bezirken die Zu- oder Abnahme der Paupertätsverhältnisse des Bezirkes jedem Sachverständigen deutlich durchlesen.

Krain produzierte im Jahre 1879: 771 252 Hektoliter Milch von Kühen, Schafen und Ziegen, fertigte daraus 12 085 Metercentner Butter, 1115 Metercentner Schmalz und 3316 Metercentner Käse, gewann aus der Viehzucht außerdem noch 1174 Metercentner Wolle, 3134 Metercentner Honig, 239 Metercentner Wachs und 1110 Kilogramm Cocons, und trotz dieser ganz beachtenswerten Ziffern nimmt, wie uns der Verfasser versichert, Krain gegenüber den meisten übrigen Ländern Oesterreichs nur einen untergeordneten Rang ein. Ein höchst beachtenswertes Avis an unsere Viehzüchter und Landwirte!

Selbst der Jäger findet eine statistische Nachweisung über das im Jahre 1880 zum Abschluss gebrachte Hochwild. Es betrug die gesammte Ausbeute im genannten Jahre: an Haarwild: 980 Rehe, 128 Gemsen, 6003 Hasen; an Federwild: 194 Auerwild, 117 Birkwild, 539 Haselwild, 19 Schneehühner, 140 Steinbüchse, 554 Feldbüchse, 2835 Wachteln, 928 Waldschnepfen, 379 Moosschnepfen, 44 Wildgänse, 1504 Wildenten; an Raubwild: 5 Bären, 13 Wölfe, 643 Füchse, 151 Marder, 52 Iltisse, 50 Fischottern, 92 Dachse; an Raubfederwild: 3 Adler, 581 Habichte, Sperber und Falken, 32 Uhu, 129 Eulen.

In der That eine stattliche Ziffernreihe für die Jagdlust unserer zahlreichen Nimrode.

Ebenso interessant sind die Ergebnisse der Berg- und Hüttenproduktion. Bezuglich der Verkehrswege und Anstalten erfahren wir, dass in Krain auf ein Quadrat-Kilometer 0,0496 Verkehrsstraßen-Kilometer entfallen, dass Krain also zwar etwas unter dem Reichsmittel (0,0522 Kilometer Verkehrsstraßen auf 1 Quadrat-Kilometer) steht, dass Krain aber unter den Alpenländern einen vortheilhaftesten Rang einnimmt, indem seine Straßenlänge jene von Kärnten, Steiermark und Tirol übertagt, dagegen sich unter jenen befindet.

Auf diesen Straßen (inclusive Küstenland) verkehrten 206 Postkurse in einer Gesamtlänge von 2788 Kilometern. Außerdem verkehrten im Jahre 1880 täglich zur Postbeförderung 24 Eisenbahnzüge, welche einen Weg von 249 800 Kilometern durchliefen. Acht Millionen Briefe, Drucksachen und Warenproben, 865 100 Zeitungen wurden befördert. An dem gesammelten Zeitungsverkehr in Oesterreich mit 75 282 900 Stück nimmt Krain mit 0,7 p.C. Anteil, und entfällt auf jeden Bewohner 1,1 Stück hievon.

(Fortsetzung folgt.)

Se. Exc. Reichs-Kriegsminister Graf Blylandt Rheidt hob hervor, dass das Bauwesen im allgemeinen der misslichste Punkt in der ganzen Militär-Administration sei, weil hier die Überwachung und Controle einen außerordentlichen Aufwand von Kräften und Aufmerksamkeit erfordert. Er war bemüht, in dieser Richtung alle Ausschreitungen und unnötigen Auslagen hintanzuhalten und auch in der Controle die thunlichste Vereinfachung durchzuführen, aber trotz allen diesen Bemühungen hat es sich herausgestellt, dass die für die Ameliorierung und Instandhaltung der Militärgebäude, deren Zahl sich ja in die tausende belaufen, im Ordinariu eingestellte Summe absolut unzureichend sei und er könne auch heute mit Bestimmtheit nicht angeben, ob er mit der im Extra-Ordinariu vorkommenden weiteren Aushilfe das Auslangen werde finden können. Seine Überzeugung gehe jedenfalls dahin, dass wenigstens diese Summe alljährlich nebst dem im Ordinariu vorgesehenen Betrage notwendig werden würde, und er glaube daher, dass deren Übertragung in das Ordinariu, also die Erhöhung der dort eingestellten Summe, sich als unabwischlich herausstellen werde. Jedenfalls sei die hier angeforderte Summe für das nächste Jahr absolut notwendig.

### Zur Lage.

An der Spitze ihrer politischen Rundschau berichtet die Norddeutsche allgemeine Zeitung die Delegationsverhandlungen über den Occupationscredit und bemerkt: „Der gemeinsame Finanzminister Herr von Kállay begleitete die Vorlage über den Occupationscredit mit einer Darlegung der wirtschaftlichen Lage Bosniens und der Herzegowina, welche erkennen lässt, dass beide Provinzen unter österreichisch-ungarischer Verwaltung in erfreulicher Weise prosperieren und einer noch erfreulicherem Zukunfts entgegengehen. Es ist dies als ein Resultat der zur Einführung gelungenen Reformen anzusehen, welches die Regierung ermutigt, auf dem betretenen Wege fortzufahren. Die Bewilligung des Credites durch den Bierer-Ausschuss kann daher mit Zug und Recht als ein der Occupationspolitik ertheiltes Vertrauensvotum gelten.“

Mit Rücksicht auf die Rede des Professors Dr. Knoll, welcher sich energisch gegen die mit der Idee der Zweiteilung Böhmens verbundene Preisgebung der Deutschen Prags äußerte, erklärt die Bohemia: „Die Scheu, selbst an Popularität zu verlieren durch die Bekämpfung von Regelungen, die im Interesse des Ganzen nicht populär werden dürfen, kann und darf nie Macht gewinnen über einen überzeugungsvollen Politiker. Jene Herren, die sich in letzter Zeit in der Preisgebungs-Redensart haben vernehmen lassen, mögen hundert- und tausendmal schreien und posternd versichern, dass sie allein vom Wirbel bis zur Zunge deutsch sein, wie sie sein sollen; sie irren sich doch; denn der Deutsche wird in unserem Lande und in unserer Zeit nicht so leichtblütig und großmütig in der Preisgebung sein und nicht so ungeschlacht und bößartig gegen Männer zu Felde ziehen, die das deutsche Volk als seine tauglichsten politischen Vertreter anerkannt, und nicht gleichzeitig den Stab brechen über das Deutschthum von Prag und über die deutsche Stadt Eger, und der Himmel weiß, über was für Bestandtheile des böhmischen Deutschthums noch.“

Die Novara Reforma reproduziert die jüngste Wiener Correspondenz des „Dziennik Polski“, welche der Friedenspolitik des Grafen Kálmoky vom Standpunkt der polnischen Bevölkerung unbedingt zugesimmt und den Wunsch ausgesprochen hatte, dass die polnischen Delegierten nach dieser Richtung Stellung nehmen und die Insinuation zurückweisen mögen, als ob die Polen für einen Krieg mit Russland agitieren würden. Das genannte Krakauer Blatt bemerkt: „Wir schließen uns vollständig diesen Anschauungen an, die der Meinung und dem Interesse des ganzen Landes entsprechen. Es wäre sehr angezeigt, dass die polnischen Delegierten der überwähnten Aufforderung Folge leisten würden.“

### Tagesneuigkeiten.

— (Das erste Delegationsdiner) bei Sr. Majestät dem Kaiser fand am 8. d. M. um 6 Uhr abends im Ceremoniensaal statt, und waren demselben 81 Personen zugezogen. Darunter Ihre Excellenzen der Reichsminister Graf Kálmoky, Graf Blylandt, Herr von Kállay, Ihre Excellenzen die Herren Ministerpräsidenten Graf Taaffe und von Tisza, die Präsidenten und Vizepräsidenten und eine Anzahl von Mitgliedern beider Delegationen, die Hofwürdenträger u. s. w. u. s. w.

— (Im Löwenhäusig.) Samstag, den 3. d. M., während der von dem bekannten Thierbändiger Bidel zu Mantua gegebenen Vorstellung stürzte sich, wie „Gigaro“ meint, eine der Löwinnen auf Bidel und versetzte ihm mit der Faust einen solchen Schlag auf die rechte Hand, dass ihm der Dreizack entfiel und das Blut hervorströmte. Es war ein schrecklicher Augenblick. Aber rasch wie der Blitz bückte sich der unerschrockene Mann, hob sein Instrument auf und versetzte der rebellischen Bestie einen so wuchtigen Schlag, wie ihn nur

Löwenschultern ertragen können. Formlich beschämmt und unterwürfig setzte das gehemmtigste Thier seine Exercitien fort und lehrte dann mit gesenkten Ohren in seinen Käfig zurück. Die Verlebungen, welche Herr Bidel erlitten hat, sind zum Glücke nicht von ernster Art, und er konnte noch an demselben Abende mit der widerspenstigen Bestie neuerdings „arbeiten“, die sich die erhaltene Lection wohl gemerkt zu haben schien.

— (Beweis und siebzig Depeschen auf einem Draht.) Von der Standard Electric Manufacturing Company in New York wurde am 24. Oktober ein Telegraphenapparat zur öffentlichen Probe aufgestellt, mit welchem gleichzeitig 72 Depeschen auf einem Draht, und zwar mit der Geschwindigkeit von drei Wörtern in der Minute, befördert werden können. Die Probe soll gelungen sein.

### Locales.

— (Der bekannte Laibacher Correspondent der Triester „Edinost“) berichtet diesem Blatte, er befasse sich nicht gern mit Versetzungen der politischen Beamten; doch da wir in Zeiten leben, in welchen jede Veränderung ihren besonderen Grund habe, so müsse er ausnahmsweise erwähnen, dass der Bezirkshauptmann von Voitsch, Herr Mahlot, nach Laibach übersetzt, an dessen Stelle aber der „Secretär“ der Landesregierung, Graf Pace, nach Voitsch geschickt worden sei. Zur Voitscher Bezirkshauptmannschaft gehören nämlich unter anderen Orten auch Planina, Birknitz, Bigaun u. s. w., überhaupt Orte, welche vereint mit anderen als Landgemeinden in Adelsberg zwei Landtagsabgeordnete wählen; so manches erzähle man sich hierüber; das möge genügen; den Innerkrainern werde es nicht entgehen, was das zu bedeuten habe.

Richtig, das ist der wahre Grund der Versetzung des Grafen Pace nach Voitsch! Ja, gescheit muss man sein, wie der Laibacher Correspondent der „Edinost“, um nebst vielen anderen interessanten Dingen, welche dieses Blatt immer von ihm aus Laibach erfährt, auch das zu wissen und darüber der „Edinost“ wahrheitsgetreu berichten zu können.

— (Allerhöchste Spenden.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben zur Restaurierung der Filialkirche St. Josefi in Preßer in Krain eine Unterstützung von einhundert Gulden und der Gemeinde Zoll in Krain zur Restaurierung ihres Curatenhauses gleichfalls eine Unterstützung von einhundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatcaisse allernädigst zu bewilligen geruht.

— (Militärisches.) Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allernädigst den Oberstleutnant Leo Grafen Wurmbrand-Stuppach, des Husarenregiments Karl I., König von Württemberg Nr. 6, zum Kammervorsteher Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich-Este, unter Uebercomplettführung desselben im genannten Regiment, zu ernennen; ferner die Uebersetzung des Oberlieutenants Hugo Prinzen zu Windisch-Graetz, des Husarenregiments Friedrich Karl Prinz von Preußen Nr. 7, in gleicher Eigenschaft zu Allerhöchstirer Leibgardeirer-Escadron anzutunnen.

— (Audienz.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben am 8. d. M. in Wien allernädigst Audienzen zu ertheilen geruht, und wurde unter andern auch der kais. Rath F. Mahr empfangen.

— (Herr Ludwig Graf Blagay) hat sein Mandat als Landtagsabgeordneter des Großgrundbesitzes in Krain niedergelegt.

— (Zum Gregorius-Jubiläum.) Dienstag den 6. November, als dem 80. Geburtstage, wurde der Jubilar vormittags durch eine Deputation des Gemeinderathes mit dem Herrn Bürgermeister Grasselli an der Spitze als emerit. Stadtphysikus und Bürger der Stadt Laibach begrüßt, hierauf brachte ihm die Leitung des Vereins der Aerzte in Krain, dessen Mitglied er seit dessen Begründung ist, bestehend aus dem Obmann Prof. Dr. Schiffer, Schriftführer Regierungsrath Dr. Valenta und Cassier Bahnarzt Paichl, im Namen des Vereins die herzlichsten Glückwünsche dar, ihn erreichend, in der heute abends ihm zu Ehren stattfindenden Vereinssitzung sicherlich erscheinen zu wollen. Weiters beglückwünschte den Jubilar im Namen der hiesigen Militärärzte Oberstabsarzt Dr. Stava, das Landesgerichtspräsidium und Rathscollgium ehrten ihren 80jährigen aktiven Gerichtsphysikus durch Buschriften. Briefe und Telegramme und persönliche Beglückwünschungen gaben weiters den Beweis, welcher großen Liebe und Achtung der Jubilar sich im allgemeinen erfreut.

Nach der abends abgehaltenen wissenschaftlichen Vereinsitzung, über welche in diesem Blatte bereits berichtet wurde, versammelten sich die Theilnehmer derselben, darunter Herr Oberstabsarzt Dr. Stava, die Stabsärzte Dr. Stangl und Schipper, die Herren Apotheker Piccoli und v. Trnkóczy u. s. w., im ganzen

25 Herren, in einem Salon des Hotels „Elefant“ zu einem ungewöhnlichen Zusammensein, welches durch den geistigen Gehalt der Reden, die da gehalten wurden, und durch die culinarischen Genüsse, die da geboten wurden, den Charakter eines improvisierten Festbanketts annahm. Nachdem der Vereinsobmann Dr. Schiffer sich an dem Abende nicht beteiligen konnte, brachte Regierungsrath Prof. Dr. Valenta, als Vertreter des Vereins der Aerzte den ersten Toast auf den Jubilar aus, indem er hervor hob, dass der Verein der Aerzte in Laibach der erste Verein war, der den Unterschied der Aerzte beseitigte, und auch heute sei nach fast 20jähriger Scheidung der Militär- und Civilärzte, Dank dem Herrn Oberstabsarzt Dr. Stava, die Einigung zwischen beiden erzielt worden, was er lebhaft begrüßte. Dr. A. Gregorich, Spitalsdirector und königl. Sanitätsrath in Pakrac, dankte namens seines Vaters für die demselben gebrachten Ovationen in deutscher und in kroatischer Sprache.

Oberstabsarzt Dr. Stava lehnte hierauf in zündender Rede das ihm imputierte Verdienst, die Einigung zwischen Civil- und Militärärzten erzielt zu haben, in bescheidener Weise ab und meinte, er habe beiderseits die nötige Stimmung schon vorgefunden, und es bedurfte nur eines Anstoßes, einer Anregung von außen, die habe er gegeben. Wir seien in erster Linie alle Aerzte und die den Aerzten innenwohnende Bildung, der gesellschaftliche wissenschaftliche Zweck seien die natürliche Bedingung für das Zusammensein aller Aerzte, und er schloss seine mit ungetheiltem Beifalle aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf jene Aerzte im Vereine, die man meistens als auf einer Stufe tiefer stehend, doch mit Unrecht als das betrachte, indem auch sie ihr Leben für denselben Beruf einsetzen.

Dr. Kessbacher tostete auf Dr. Gregorich aus Pakrac, wenn er einerseits bedauerte, dass derselbe außerhalb des Landes das Brot des Fremden essen müsse, es anderseits für unser Land ehrenvoll sei, ein Landeskind in so bedeutender Stellung außerhalb des Landes zu wissen. Oberstabsarzt Dr. Stava brachte sodann ein Hoch aus auf den ärztlichen Stand, Eisenbahnarzt Tomich auf Prof. Dr. Valenta und den ärztlichen Verein, als dessen Schöpfung. Prof. Dr. Valenta verlas hierauf alle anlässlich des Festes eingelangten telegraphischen und brieflichen Grüsse an den Jubilar und ein vom Herrn k. k. Rechnungsrevidenten R. Kastelli versetztes gedrucktes Festgedicht. Nun trug Dr. Kessbacher ein für diesen Abend verfasstes humoristisches Gedicht vor, welches in seinen einzelnen Absätzen mit stürmischer Heiterkeit und zum Schlusse mit wahrer Beifallsjubel aufgenommen wurde.

Die Pointe des humorvollen Gedichtes war gegen die Überschwänglichkeit der neuesten Vaccillentheorie gerichtet und speziell gegen die Frage, wie sich die Erblichkeit von Krankheiten, die ihre Entstehung den Vaccinen verdanken, erklären lasse. Von draufscher Wirkung war es daher, als er die häriditäre Anlage der Familie Gregorich, sich dem ärztlichen Stande zu widmen (bekanntlich war auch der Vater des Jubilars Arzt), auf die Vaccillentheorie zurückführte. Der Dichter meinte unter stürmischer Heiterkeit der Versammlung

Sonst fürchtet das gebrannte Kind das Feuer, über drei Generationen Aerzte, das ist ja ungeheuer! Wird da nicht beiseiten sterilisiert, so geht der medicinische Gang, Weiß Gott, noch fort ein paar Jahrhundert lang.

Die Animiertheit, welche diesen Abend ganz vorzugsweise auszeichnete, hatte, durch das heitere Gedicht entzündet, nun den Höhepunkt erreicht, und es folgte nun Toast und Rede und Gegenrede; es tosterten: Herr Dr. Kapler auf Dr. Kessbacher, Herr v. Trnkóczy namens der Apotheker auf den Jubilar, Dr. B. Gregorich auf Professor Dr. Valenta, dieser auf seine drei besten Assistenten, Dr. Stava auf Primarius Fug u. s. w., ja selbst das akademische „Gaudemus“ wurde angestimmt, und der akademische Charakter des Festabends fand seine Krönung in einem Salamander, welcher vom Herrn Sanitätsrath Dr. Gregorich, stolzgerecht commandiert, zu Ehren des Herrn Primarius Dr. Fug gerieben wurde. Mit grossem Beifalle sprach Dr. Bošnjak, welcher in seiner Eigenschaft als Mitglied des Landesausschusses und in Vertretung desselben den Jubilar in slowenischer Sprache begrüßte. Er knüpfte hieran allgemeine Bemerkungen über den ärztlichen Beruf und bemerkte unter anderem, wie wenigen Mitgliedern des ärztlichen Standes es gegönnt sei, ein höheres und noch dazu so rüstiges Alter zu erreichen, da geistige und physische Anspannung deren Kräfte vor der Zeit aufreibe. Man rühme die Tapferkeit des Soldaten, der sein Leben im Kriege opfere; und der Arzt? fehlt er nicht jeden Tag seine Gesundheit und sein Leben der Gefahr aus, und nicht bloß sein eigenes, auch das seiner thuersten Familienangehörigen, denen er infolge seines Berufes den Keim der verschiedensten und verderblichsten Krankheiten von den Betten seiner Patienten zuträgt? In tausend Gestalten tritt ihm das menschliche Elend entgegen, und leider nur zu oft versagt gerade da, wo er am liebsten helfen möchte, die ärztliche Kunst, und statt der ersehnten Gesundheit kann er nur Trost bieten. In dieser Mühsal einer aufreibenden Berufstätigkeit durch Jahrzehnte auszuhalten vermag der Arzt nur in dem hehren Bewusstsein, dass er trotz manchen Misslingens dennoch in vielen Fällen die Leiden und das

Glück seiner Mitmenschen zu lindern vermag und so sein Theil redlich beträgt zur Erleichterung des menschlichen Daseins, als unermüdlicher Apostel der werkthätigen Menschenliebe. Sanitätsrath Dr. Gregorius dankt sodann in kroatischer Sprache.

Dass ein so animiertes Fest erst in später Abendstunde schloss, ist so selbstverständlich, dass der Berichterstatter dieser Bemerkung sich füglich enthalten kann. Es war ein schönes Fest, in welchem einem verdienten Kreis der 80. Geburtstag durch das Bild collegialer Freundschaft verschont wurde. Der Festdichter des Abends hatte recht, als er sagte:

Ein Mann, ein Vater Gregorius, ein Mann von Erz,  
Der jugendlich sich 80 Jahre lang erhielt das Herz,  
Der ungebrochen an Geist und Körperskraft  
Auch heute als Jugendkreis noch Gutes schafft,  
Geliebt von den Seinen, geachtet von allen,  
So lässt man sich 80 Jahre gefallen!

— (Die Constituierung der Bäckergenossenschaft) im Sinne des neuen Gewerbegegesetzes fand gestern vormittags im städtischen Magistratsaal statt. Zu der constituerenden Versammlung waren sämtliche Bäckermeister, Lebzelter und Zuckerbäcker geladen, welche auch in zahlreicher Anzahl erschienen. Seitens der Gewerbebehörde waren Herr Bürgermeister Grasselli und Marktkommissär Tomc anwesend. Herr Bürgermeister Grasselli begrüßte die Versammlung mit folgender, sehr beifällig aufgenommener Ansprache. Er sagte: „Meine Herren! Viele Jahre schon erkämpft die berechtigte Klage, dass es dem Gewerbe immer schlechter gehe, und zahlreich waren die Wünsche aus den Kreisen des Gewerbestandes nach Besserung der bisherigen Verhältnisse. Die Ursache der schlechten Lage des Gewerbestandes war das Gesetz vom 20. Dezember 1859, womit die Gewerbefreiheit proklamiert und einer Forderung entsprochen wurde, welche damals die gesamte Welt durchlief. Eingeführt in vielen der Nachbarstaaten, fand sie auch in Österreich ihren Platz, umso mehr, da die übrigen freiheitlichen Prinzipien damals in unserem Staate keine Pflege fanden. Das die Gewerbefreiheit stipulierende Gesetz blieb bis zum heutigen Jahre in Kraft, obwohl die Kreise der wirklichen Gewerbetreibenden wiederholt und stets betonten, die Gewerbefreiheit entspreche ihren Interessen nicht, sie schädige nur dieselben, und das Sprichwort verloren gieng: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden“. Den verschiedenen Regierungs- und gesetzgebenden Vertretungskörpern wurden wiederholt die Petitionen der gewerblichen Kreise um Abänderung des früher bestandenen Gewerbegegesetzes überreicht, allein erfolglos. Zwanzig Jahre verlossen, ehe es gelang, ein neues Gewerbegegesetz zu schaffen, welches nun aufgebaut ist auf Grundlage der Wünsche der gewerblichen Kreise der Monarchie und in welches nur dasjenige aufgenommen wurde, was die Gewerbetreibenden selbst als dringlich und unbedingt nothwendig zur Regenerierung des Gewerbestandes bezeichnet haben. Dass dieses für das Gewerbe so heilsame, allseits anerkannte, mit Freuden begrüßte Werk geschaffen worden, ist das unbestrittene Verdienst der jetzigen Regierung, welche eben durch die Schaffung des Gewerbegegesetzes den Beweis erbracht hat, dass sie für alle Stände des Staates gleichmäßig Sorge zu tragen versteht. (Stürmischer Beifall.)

Das Gesetz aber bleibt tot, so lange es nicht der Geist belebt, und die Belebung hat das Gesetz Ihnen selbst anvertraut, indem der autonome Geist desselben es Ihrem Wirkung durch die Schaffung der Genossenschaften übertragen hat. Mitglieder der Genossenschaften haben alle jene zu werden, welche ein gleiches oder ähnliches Gewerbe betreiben; doch nicht nur die Eigentümer, sondern auch die Mithelfer bei den Gewerben, jeden hat das Gesetz zum Mitglied der Fachgenossenschaft normiert. Die Genossenschaften, wie solche heute neu aktiviert werden, sind keine neue Institution, sie bestanden bereits in älteren Zeiten, und insbesondere freudig wurden selbe im Mittelalter constituiert, wo sie für die Schaffung des bürgerlichen städtischen Lebens höchst günstig waren, da sich das Bürgerthum eben im Kampfe mit den übrigen Ständen befand. Meine Herren! Gehen Sie nun an die Bildung der Genossenschaft, wählen Sie Ihren Vorstand und dessen Stellvertreter, sowie den berathenden Ausschuss, als deren Zahl ich Ihnen sieben Mitglieder empfehle. Aufgabe des letzteren wird es sein, die Statuten der Genossenschaft zu entwerfen und dieselben der hohen Regierung zur Genehmigung vorzulegen. Außer den eigentlichen Bäckermeistern sind vorläufig Ihrer Genossenschaft auch die Zuckerbäcker und Lebzelter zugetheilt. Ihre Anschauungen bezüglich aller dieser Gewerbe dürften wahrscheinlich differieren, allein ich empfehle Ihnen die Vereinigung, weil eine an Mitgliedern zahlreiche Genossenschaft weit eher in der Lage ist, den an dieselbe gestellten Anforderungen zu genügen, als eine solche mit kleiner Mitgliederzahl.

„Da heute hier die erste Genossenschaft ins Leben tritt, war ich so frei, die Versammlung derselben als Repräsentant der Gewerbebehörde selbst zu eröffnen. Ich wünsche, dass die Hoffnungen, welche sich an diese Institution knüpfen, in vollem Maße in Erfüllung gehen würden, ich wünsche den Segen Gottes dafür, dass das ehrlieche Gewerbe wieder jenen berechtigten Platz in der Gesellschaft einnehmen möge, welcher ihm durch seinen

Fleiß und seine Nützlichkeit gebürt. Ich bitte Sie, zur Wahl ihres Vorstandes zu schreiten.“ (Beifall der Bäckermeister.)

Bäckermeister Herr J. Föderl meldet sich zum Worte und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass sich die Bäckermeister als eigene Genossenschaft constituiieren dürfen, indem dieselben die meisten Hilfsarbeiter beschäftigen und durch die zumeist nur einzeln arbeitenden Bäckerbäcker leicht majorisiert werden könnten.

Herr Bürgermeister Grasselli erklärt, dass diese Bestimmung der h. Landesregierung obliege. Es möge sich daher die Genossenschaft der Bäckermeister constituiieren. Zum Vorstand der Genossenschaft wird mit Acclamation Herr Alois Jenko, zum Vorstandstellvertreter Herr Bäckermeister Johann Föderl gewählt, worauf der Herr Bürgermeister den Vorsitz an den neuwählten Vorstand Herrn Jenko übergibt. In den Ausschuss werden gewählt die Herren Bäckermeister: Johann Potočnik, Johann Jagar, Josef Čad, Johann Pirnat und Josef Bončar.

Die Versammlung beschließt, an den Stadtmagistrat eine Buschrift mit dem Ersuchen zu richten, allen Greisern, welche, ohne Gewerbescheine, Brot backen, dies sofort einzustellen und diejenigen, welche das Brotbacken fortbetreiben, im Sinne des § 132 des Gewerbegegesetzes mit einer Geldstrafe von 5 bis 200 fl. zu bestrafen. Hierauf wird die Versammlung geschlossen. — X-

— (Alpenverein.) Die Section Kranj des deutschen und österreichischen Alpenvereins hält heute um 8 Uhr abends im Casino-Clubzimmer ihren zweiten diesjährigen Vereinsabend ab. Das Programm enthält einen Vortrag des Herrn Prof. W. Linhart über die Friedrichsteiner Eis Höhle bei Gottschee und eine Mittelheilung des Obmannes über Beiträge zur Kartographie von Kranj.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen L. L. Postamt erliegen seit 1. Oktober nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Mathias Ganz in Rann, Franz Supančič in Gurkfeld, Johann Rubin in Marburg, Tone Markovič in Lees, Theresia Kozman in Karlstadt, Peter Hermann in Ivanec, Elisabeth Brodnik in Agram, J. Fischer in Cilli, Franz Kalander in Agram, Peter Čebin in Sagor, Ferdinand Gener in St. Veit, Auguste Kroiz in Milano, Katharina Pristavec in Radmannsdorf, Janez Sturm in Castelnuovo, Betty Rakš in Wien, Johann Jagar in Trifail, Damjan Verda in Albona, Moritz Bloch in Brunn, Redaction der „N. fr. Presse“ in Wien, Alois Janč in Villach, Theresia Bučar in Dule, Francisca Urh in Trebinje, Eugen Basso in Ralek, Anton Hatos in Cilli, Karl Palcer in Brod, Ursula Kozmann in Treffen, Helena Simčič in Triest, Peter Petsche in Wien, Elisabeth Klemen, Anton Simčič und Emilie Verhovar, alle drei in Triest, Peter Muhar in Okučane, Franz Čimache in Salzburg, Josef Tarbos in Pettau, Hermann Richter in Darmstadt, Martin Težak in Newyork, Lorenz Galic in Trebinje, Anna Hager in Linz, Katharina Borec in Ratschach, Pietro Asuta in Stuhlweissenburg, Luigi Agostini in Udine, Dom. Kraigher in Wien, Anton Fins in Cilli.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Das erste diesjährige Concert der philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung des Herrn Musikdirectors J. Böhrer fand gestern statt und hatte, Dank der vorzüglichen Leitung und trefflichen Leistungen einen sehr guten Erfolg; sämtliche Nummern des interessanten Programms wurden von dem äußerst zahlreich anwesenden Auditorium beifällig aufgenommen, insbesondere gefiel die zweite Pièce. Den ausführlichen Bericht können wir Raumangels halber erst morgen bringen. —

— (Landschaftliches Theater.) Die Reprise der „Fledermaus“ am Samstag gieng recht flott, und erntete namentlich Fr. Palme (Rosalinde) und Fr. Fleischmann (Ocloffsky) stürmischen Beifall; beide Damen mussten die zündend vorgetragenen Piècen, und zwar erstere das ungarische Lied und letztere das Trinklied, zur Wiederholung bringen. Auch die übrigen Darsteller fanden Applaus.

Gestern trat in der „Apajune“ zum erstenmale der Operettentenor Herr Hugo Charles als „Marcu“ auf. Die Erscheinung ist eine angenehme, das Spiel ein lebhaftes, und erntete Herr Charles seitens des gut besuchten Hauses vielen Beifall; über dessen Stimme behalten wir uns das Urtheil vor, bis der offensichtliche Einfluss des Klimawechsels auf dieselbe geschwunden wird. — CS.

— (Theaternachricht.) Wegen Vorbereitung der Operette „Der Bettelstudent“ bleibt heute Montag, 12. November, die Bühne geschlossen. Morgen Dienstag, 13. November, findet die erste Aufführung der Millöcker'schen Operette: „Der Bettelstudent“ statt. Die Costüme sind durchwegs neu nach den Figuren des L. L. priv. Theaters an der Wien angestaltet, die Decoration (Prospect) im dritten Act von den Hoftheatermalern Herren Brioschi, Burghardt und Kauzky neu gemalt.

Votzziehung vom 10. November:

Triest: 4 89 49 83 43.

Linz: 43 19 46 77 5.

## Neueste Post.

Wien, 11. November. Gestern mittags um 12 Uhr sind Ihre L. und F. Hoheiten der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolph und die durchlauchtigste Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie aus Berlin hier eingetroffen.

Wien, 10. November. Heute waren beide Delegationen versammelt. Die reichsräthliche Delegation erledigte den Voranschlag des Ministeriums des Außern sammt Nachtragscrediten, das Hollgefälle, die Voranschläge des gemeinsamen Finanzministeriums und des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes, endlich das Marinebudget sammt Nachtragscrediten. Die ungarische Delegation verhandelte über das Ordinariu und das Extra-Ordinariu des Heeres und gieng hierauf in die Berathung des außerordentlichen Heeresforsdernisses für die Commanden, Truppen und Anstalten in den occupierten Ländern ein. Sämtliche Vorlagen wurden genehmigt.

Wien, 10. November. Von den politischen Tischen beim gestrigen Lord-Mayors-Banket in London liegt bereits ein telegraphischer Auszug vor. Der englische Premier und der französische Botschafter tauschten die herzlichsten Freundschaftsversicherungen aus. Mr. Gladstone berichtete zugleich die Behauptung, dass die Räumung Egypents unter allen Umständen beschlossene Sache sei, und sprach sich bezüglich der orientalischen Politik nachdrücklich für die Aufrechthaltung des Berliner Vertrages aus, den sein Amtsvorgänger Beaconsfield geschlossen.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 18 Wagen mit Holz.

### Durchschnittspreise.

	Wt.	Wt.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 96	8 82	Butter pr. Kilo	— 85
Korn	4 87	5 73	Eier pr. Stück	— 3
Gerste	4 23	4 83	Milch pr. Liter	— 8
Hafer	2 92	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	— 60
Halbschmalz	—	6 50	Halbschmalz	— 66
Heiden	4 71	5 80	Schweinefleisch	— 56
Hirse	5 20	5 33	Schöpfenfleisch	— 34
Kulturz	5 40	5 58	Hähnchen pr. Stück	— 45
Erdäpfel 100 Kilo	2 68	—	Tauben	— 18
Älksen pr. Hektolit.	8 50	—	Heu 100 Kilo	— 2 5
Erbsen	8 50	—	Stroh	— 1 87
Fisolen	9 —	—	Holz, hartes, pr. Pfaster	— 6 80
Rindfleischmalz Kilo	96	—	weiches, pr. Pfaster	— 4 40
Schweinefleischmalz	88	—	weiniger	— 24
Sped, frisch	70	—	weiniger	— 20
— geräuchert	76	—	weiniger	—

## Verstorbene.

Den 10. November. Jakob Černe, Fleischerssohn, 6 Mon. Getreideplatz Nr. 1, Fraisen. — Katharina Kušar, Hausbäuerin, 17 J., Bahnhofsgasse Nr. 33, Tubercolose. — Pater Burghard, Anton Schwinger, emer. Gymnasialprofessor und Franciscaner-Ordenspriester, 71 J., Marienplatz Nr. 5, Gehirnlähmung. — Maria Pröll, Kürschnergattin, 42 J., Judensteig Nr. 4, Blutleere.

Den 11. November. Maria Košir, Inwohnerin, 69 J., Kuhthal Nr. 11, Marasmus.

### Im Spitäle:

Den 7. November. Mathias Mežnar, Inwohner, 58 J., Wassersucht.

Den 8. November. Johann Cirar, Inwohner, 83 J., Marasmus senilis.

Den 9. November. Johanna Nadach, Köchin, 28 J., Bauchfellentzündung.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand auf 1000 Metern reduziert	Lufttemperatur	Geöffnet	Wind	Wolken	Regen in Millimetern
7 II. M.	735,53	— 6,6	NW. schwach	theilw. heiter	24,20		
10. 2. M.	732,64	+ 10,0	NW. schwach	heiter			
9. " Ab.	730,54	+ 7,4	NW. schwach	halbheiter			Regen
7 II. M.	727,17	+ 3,6	N. schwach				Regen
11. 2. M.	729,59	+ 3,0	NW. schwach	belichtet			Regen, Schnee
9. " Ab.	732,07	- 0,2	NW. schwach	heiter			

Den 10. herrlicher Tag, abends zunehmende Bewölkung, nachts starke Regengüsse. Den 11. morgens Regen, nach acht Uhr dichter Schneefall; nachmittags theilweise Aufheiterung; mondlose Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen + 8,0° und + 2,1°, beziehungsweise um 3,1° über und 4,5° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: P. v. Madić.

Für die vielen Beweise liebvoller Theilnahme während der Krankheit der geliebten Schwester, beziehungsweise Schwägerin und Tante, des Fräuleins

## Marie von Garibaldi

dann für das zahlreiche Geleite beim Begräbnisse und die vielen schönen Kränze sprechen ihren herzlichen Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

## Course an der Wiener Börse vom 10. November 1883. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Notrente . . . . .	78-75	78-90	5% Temesvar-Banater . . . . .	99-50	100-00	Staatsbahnen 1. Emission . . . . .	151-75	152-25	Staatsbahnen 200 fl. Silber	155-80	159-20
Überrente . . . . .	79-70	79-85	5% ungarische . . . . .	100	101-00	Südbahn 2% . . . . .	157-75	158-25	Südb.-Nordb. Verb. 200 fl. S. G. M.	144-25	144-75
1854er 4% Staatsloste . . . . .	250 fl.	120-00	Außere öffentl. Anlehen.			2% . . . . .	120-25	120-75	Teis.-Bahn 200 fl. S. W.	248-50	245-
1860er 4% ganze 500 . . . . .	132-50	152-60	Donau-Reg.-Loose 5% 100 fl. . . . .	115-25	115-75	Ung.-galiz. Bahn . . . . .	94-60	94-90	Tramway-Ges. W. 170 fl. S. W.	218-25	215-50
1864er 4% Bündel 100 . . . . .	138-25	138-75	dto. Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	102-25	103-50	(per Stück).			Br. neu 100 fl. . . . .	—	—
1864er Staatsloste . . . . .	100	170-25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	102-60	103-50	Diverse Lose			Transp.-Gesellschaft 100 fl. . . . .	—	—
1864er 50 . . . . .	165	169-50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold) . . . . .	—	—	(per Stück).			Turnau-Kralup 205 fl. S. W.	—	—
Com.-Rentenscheine per fl. . . . .	87-	99-	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	124-50	125-	Gebitlose 100 fl. . . . .	171-75	172-25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	159-75	159-50
4% Dfl. Goldrente, steuerfrei . . . . .	98-90	99-05	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	—	—	Clary-Loose 40 fl. . . . .	36-75	37-25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	146-75	147-25
Desterr. Notrente, steuerfrei . . . . .	93-80	93-45	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	—	—	Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl. . . . .	169-90	—	Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	163-25	163-75
Ang. Goldrente 8% . . . . .	120-	120-20	Bodenr. allg. österr. 41/2% Gold . . . . .	119-25	119-75	Würtz.-Loose 40 fl. . . . .	38-	40-	Ung.-Weltb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	—	—
" Papierrente 5% . . . . .	86-65	86-85	dto. in 50 " 41/2% . . . . .	95-25	95-75	Würtz.-Loose 40 fl. . . . .	34-75	35-25	Ung.-Weltb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	191-50	192-50
" Eisenb.-Anl. 120 fl. S. . . . .	85-15	85-20	dto. in 50 " 40% . . . . .	91-80	92-30	Donau.-Dampfschiffahrt - Ges. . . . .	101-	102-	Ung.-Weltb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	544-	545-
" Obabn.-Prioritäten . . . . .	91-20	91-50	Dest. Hypothekenbank 10% 51/2% . . . . .	97-50	98-20	Deutsch.-Gesell. 100 fl. S. G. M.	11-20	12-20	Anglo.-Gesell. (Ges. - Öst. - Dfl.) 200 fl. S.	—	—
" Staats-Öbl. (Ang. Öbl.) . . . . .	118-50	—	Dest.-ung. Bank verl. 50% . . . . .	100-80	101-	Deutsch.-Gesell. 100 fl. S. G. M.	19-25	20-	Anglo.-Gesell. (Ges. - Öst. - Dfl.) 200 fl. S.	340-	343-
" vom 3. 1876 97- 97 50	—	—	dto. " 40% . . . . .	95-90	99-10	Elisabeth.-Bahn 200 fl. S. G. M.	51-	52-	Anglo.-Bodenbacher E. - B. 200 fl. S.	222-76	223-25
Prämien-Anl. 100 fl. S. . . . .	112-75	113-25	dto. " 40% . . . . .	93-10	93-20	Waldstein.-Loose 20 fl. . . . .	26-75	27-25	Eisenbahnw. " , Papier. u. B. - G.	158-50	159-75
Leib.-Bieg.-Loose 4% 100 fl. . . . .	109-70	110-	Ang. allg. Bodencredit-Aktionenf. . . . .	101-	102-25	Windischgrätz.-Loose 20 fl. . . . .	38-60	39-	Montan.-Gesell. österr.-alpine	188-56	189-
Grundst. - Obligationen (für 100 fl. S. M.). . . . .	—	—	in Pfl. in 34. 3. verl. 51/2% . . . . .	101-	102-25	Ferdinande.-Nordb. 1000 fl. S. G. M.	255-55	264-	Prager Eisen.-Gesell. 200 fl. S. G. M.	258-50	260-20
5% böhmis. . . . .	108-50	—	Anglo.-Desterr. Bank 200 fl. . . . .	106-75	106-25	Franz.-Jozef.-Bahn 200 fl. S. G. M.	199-50	200-	Salz.-Tarl. Eisenb. 100 fl. . . . .	113-	113-50
5% mährische . . . . .	99-20	99-80	Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl. . . . .	—	—	Graz.-Königl. Eisenb. 200 fl. S. G. M.	284-	284-	Waffens.-G. , Deft. in B. 100 fl. . . . .	146-	147-
5% niederösterreichische . . . . .	104-	105-	Bankverein, Wiener 100 fl. . . . .	103-	103-60	Graz.-Königl. Eisenb. 200 fl. S. G. M.	256-50	260-50	Trissauer Kohlenw.-Gesell. 100 fl. . . . .	—	—
5% oberösterreichische . . . . .	104-75	105-75	Obm.-Auf. Öfl. 200 fl. S. 40% . . . . .	206-50	206-60	Deutsch.-Gesell. 100 fl. S. G. M.	35-50	34-50	Devisen.	544-	545-
5% steirische und slavonische . . . . .	104-60	105-50	Obm.-Auf. Öfl. 200 fl. S. 40% . . . . .	207-10	207-40	Deutsche Blätte . . . . .	—	—	Deutsche Blätte . . . . .	59-10	59-20
5% siebenbürgische . . . . .	100-	162-	Obm.-Nordwestbahn . . . . .	102-	102-60	London . . . . .	—	—	London . . . . .	120-40	120-70
Siebenbürgen . . . . .	98-50	99-25	Siebenbürgen . . . . .	92-20	92-60	Paris . . . . .	—	—	Paris . . . . .	47-72	47-77

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 259.

Montag, den 12. November 1883.

## Kundmachung. Nr. 13348.

Bom 1. I. steierm.-ärnt.-krain. Oberlandesgerichte wird hiermit die Liste jener Sachverständigen öffentlich bekannt gegeben, welche von den 1. I. Bezirksgerichten dieses Oberlandesgerichtsprengels zu den im Laufe des Jahres 1884 vorkommenden Entschädigungsverhandlungen aus Anlass der ausgesprochenen Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen zugezogen werden können:

- 1.) Anton Kadek, Civilingenieur und Director der Wasserleitungsanstalt, Graz, Schillerstraße 16;
- 2.) Franz Weigelmairer, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher, Gösting, Bezirk Umgebung Graz;
- 3.) Johann Engler, Baumeister und Grundbesitzer, Feldbach;
- 4.) Franz Winter, Gemeindevorsteher in Köstlich;
- 5.) Othmar Anspunner, Realitätenbesitzer, Bürgermeister und Obmann der Bezirksvertretung, Friedberg;
- 6.) Franz Kautschitsch, Obmann der Bezirksvertretung Voitsberg;
- 7.) Karl Buchner, Bau- und Zimmermeister, St. Florian, Bezirk Deutschlandsberg;
- 8.) Franz Mosdorfer, Gewerks- und Realitätenbesitzer in Weiz;
- 9.) Wenzel Radimsky, Bergdirektor, Wies, Bezirk Eibiswald;
- 10.) Ludwig Balzer, Architekt und Realitätenbesitzer, Marburg;
- 11.) Franz Grohmann, Realitätenbesitzer, ehemals Gutsverwalter, Marburg;
- 12.) Michael Stamberger, Gutsverwalter in St. Marein;
- 13.) Eduard Herzl, Obersösterer und Gutsverwalter, Oberhöflich;
- 14.) Julius Pogatschnig, Bergdirektor, Gilli;
- 15.) Johann Petricek, Forstmann und Privat, Gilli;
- 16.) Ignaz Snidersic, Apotheker und Realitätenbesitzer, Rann;
- 17.) Anton Smreder, Civilingenieur und Realitätenbesitzer, Lichtenwald;
- 18.) Johann Scherr, Realitätenbesitzer, Bruck;
- 19.) Johann Mainzl, Bergingeneur, Bruck;
- 20.) Friedrich Bohutinsky, Freiherr v. Maierhofer'scher Forstmeister, Leoben;
- 21.) Friedrich Bauschner, Werksdirektor, Langenwang, Bezirk Mürzzuschlag;
- 22.) Josef Brunner, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer, Mürzzuschlag;
- 23.) Wilhelm Teltschik, Werksdirektor, Rottenmann;
- 24.) Moriz Janisch, Stift Admont'scher Obersösterer, Trieben, Bezirk Rottenmann;
- 25.) Wenzel Bachmaier, hauptgewerkschaftlicher Obersösterer, Admont, Bezirk Viezen;
- 26.) Johann Heupel, i. l. Salinen-Sudhüttenverwalter, Klippe;
- 27.) Johann Walcher, Realitätenbesitzer, Klippe;
- 28.) Christoph Gabriel, Realitätenbesitzer, Trösting;
- 29.) Konrad Forcher von Ainsach, Sensen- und Gußstahlfabrikant und Mühlbesitzer, Rothenthurn, Bezirk Judenburg;
- 30.) Franz Witschl, Landesingenieur, Laibach, Florianigasse 2;
- 31.) Wenzel Stedry, pens. i. l. Oberingenieur, Haus- und Realitätenbesitzer, Laibach, Nonnengasse Nr. 3;
- 32.) Johann Dusse, städtischer Ingenieur in Laibach;
- 33.) Franz Kotnik, Fabriks- und Realitätenbesitzer, Werb, Bezirk Oberlaibach;
- 34.) Ignaz Marcus Jeloušek, Ziegelsfabrik- und Realitätenbesitzer, Oberlaibach;
- 35.) Leopold Deleva, Müller und Grundbesitzer, Buje, Bezirk Adelsberg;
- 36.) Matthäus Premerow, Grundbesitzer, Ubelst, Bezirk Senojetz;

## 37.) Franz Kautschitsch, Grundbesitzer, St. Veit, Bezirk Wippach;

38.) Vincenz Malli, Müller, Lederer und Realitätenbesitzer, Kraiburg;

39.) Josef Koschier, Realitätenbesitzer, Schejje, Bezirk Kraiburg;

40.) Johann Gusek, Realitätenbesitzer und Productenhandler, Bischofslad;

41.) Alfons Freiherr von Bois, Fabriks- und Realitätenbesitzer, Schalkendorf, Bezirk Radmannsdorf;

42.) Josef Dröin, Gutsverwalter, Radmannsdorf;

43.) Michael Rasinger, Postmeister und Realitätenbesitzer, Wurzen, Bezirk Kronau;

44.) Adolf Oberesa, Realitätenbesitzer und Holzhändler, Birlnik, Bezirk Voitsch;

45.) Albert Bucher, Landes-Oberingenieur, Klagenfurt;

46.) Adolf Stipperger, Architekt, Klagenfurt;

47.) Gustav Ritter von Metniz, Guts- und Mühlenbesitzer am Main, D. G. Grafenstein;

48.) Anton Mühlbacher, Hausbesitzer, Bleiburg;

49.) Franz Völzer von Behenthal, gräf. Henfelscher Forstmeister, Wolfsberg;

50.) Johann Offner, Seniengewerke, Schwemtratten, Bezirk Wolfsberg;

51.) Valentin Kaltschmidt, Baumeister, Wolfsberg;

52.) Josef Ottisch, Realitätenbesitzer, Pichling, Bezirk Wolfsberg;

53.) Simon Geissbauer, Gutsbesitzer, St. Margarethen, Bezirk Wolfsberg;

54.) Lorenz Krampf, Grundbesitzer, Ach, Bezirk St. Paul;

55.) Josef Erlacher, Holzhändler, Dekonom und Realitätenbesitzer, Feldkirchen;

56.) Moriz v. Webern, Beamter der alpinen Montan-Gesellschaft in Klagenfurt;

57.) Josef Mayer, Civilingenieur, Villach;

58.) Eduard Matuzs, Werksdirektor, Bleiberg, Bezirk Villach;

59.) Thomas Tengg, Grundbesitzer, Hurlacken, Bezirk Villach;

60.) Cajetan Schnablegger, Werksdirektor Tarvis;

61.) Alexander Lampel, Civilingenieur, Steinfeld, Bezirk Greisenburg;

62.) Josef Pichler, Grundbesitzer und Bürgermeister in Spital.

Graz am 31. Oktober 1883.

## 4882-2) Concursauskreibung. Nr. 6371.

Im Bereiche der I. I. Forst- und Domänen-Direction in Görz ist eine Forstwartstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl., der geistlichen Aktivitätszulage jährlicher 100 fl. und dem systemmäßigen Deputatholze, eventuell Relatum, zu besetzen.

Die eigenhändig geschriebenen Bewerbungen sind von den im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, anspruchsberchtigten Unteroffizieren mit den durch die Verordnung des Ministeriums für Landesverteidigung vom 12. Juli 1872, Punkt 6, vorgeschriebenen Belegen und speziell mit dem Zeugnisse über die nach der Ministerial-Verordnung vom 16. Jänner 1850 abgelegte Prüfung für den Forstschutz- und technischen Hilfsdienst und dem ärztlichen Zeugnisse über die Eignung für den Hochgebirgsd